

Hauspostille zum 3. Sonntag nach Epiphania 23.01.2022

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Gott erscheint, das prägt die Epiphaniastzeit. Heute geht es um die Grenzenlosigkeit Gottes: *Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, / die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes*, sagt Jesus im Wort für die Woche (Lk 13,29) und ein heidnischer Hauptmann wird von Jesus als Beispiel hingestellt. Gottes Liebe nimmt uns hinein, und Jesus lebt das und würdigt es. Dass wir so gesehen werden, soll uns mitnehmen in die Freude der Weihnachtszeit:

Einstimmung: *(Leitvers Ps 117,1-2 und Psalm 86,6-7.11)*

***Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker! *
Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.***

Vernimm, HERR, mein Gebet, *
und merke auf die Stimme meines Flehens!

In der Not rufe ich dich an; *
du wolltest mich erhören!

Weise mir, HERR, deinen Weg, *
dass ich wandle in deiner Wahrheit;
erhalte mein Herz bei dem einen, *
dass ich deinen Namen fürchte.

***Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker! *
Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir begrüßen den Morgenstern Jesus Christus:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Wir dürfen einstimmen mit unserem Lob in das Lob der Engel:

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen
Gottes Wohlgefallen!

Allein Gott in der Höh sei Ehr,/ und Dank für seine Gnade/
darum, dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein
Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat,/ nun ist groß Fried
ohn Unterlass,/ all Fehd hat nun ein Ende.

Wir beten in der Stille...

Gott, voll ungeahnter Möglichkeiten, zu dir kommen wir, weil
wir deine Kraft brauchen. Schenke uns Mut, der unsere Ängste
überwindet und Phantasie, die unseren Träumen Flügel leiht.
Lass uns spüren, was uns lebendig macht, und das Leben in
deine Schöpfung hineinragen. Auf dich hoffen wir in Zeit und
Ewigkeit. Amen.

Lesung des Evangelium: Matthäus 8,5-15

Halleluja!

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich *
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind. (Psalm 97,1)

Halleluja!

Wir hören das Evangelium und lesen uns selbst laut vor:

Als Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu

ihm; der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.

Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.

Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Evangelium:

Eben hat Jesus die Bergpredigt gehalten. Auf dem Weg vom Berg zurück nach Kapernaum heilt Jesus einen Aussätzigen, dann in Kapernaum tritt ihm ein Hauptmann, ein Zenturio, in den Weg und erzählt seine Sorge um Knecht oder Sklaven. *Pais*, Kind nennt der Hauptmann ihn. Im Lukasevangelium lesen wir *Sklave*, aber mit der Bemerkung: *Er war ihm wertvoll*. Die beiden stehen sich sehr nahe. Es trifft ihn, dass sein Knecht *gelähmt ist und große Qualen leidet*. Der Hauptmann, ist Heide. Er ist kein römischer Legionär sondern im Dienst von Jesu Landesherrn Herodes Antipas. Er kennt offenbar die jüdischen

Reinheitsregeln, die es einem Juden verbieten, so einfach in das Haus eines Nichtjuden zu gehen. Trotzdem kommt er zu Jesus und bittet ihn. Ganz anders als viele Heiden hatte er Respekt vor den Juden.

Aber dieser Hauptmann hat etwas begriffen von der anderen Art, wie Juden glauben, dass dieser Glaube an den einen Gott und Ursprung von allem viel persönlicher ist, als der Glaube an allerlei Götter, Mächte und Gewalten. Hauptleute kommen interessanterweise recht gut weg in den Evangelien und der Apostelgeschichte. Man denke an den Hauptmann unter dem Kreuz und sein Bekenntnis: *Dieser ist wahrlich Gottes Sohn gewesen*. Der erste heidnische Christ in der Apostelgeschichte ist der Hauptmann Kornelius in Cäsarea. Und auch hier ist es ein Hauptmann, der in Jesu Augen den Glauben beschreibt, wie keiner sonst: *auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's*. - Auch ich, genau wie Du! Du kannst das. Du kannst ein Wort sprechen, und es wird wahr.

Es ist eine Frage der Vollmacht: Jesus hatte mit der Heilung des Aussätzigen gezeigt, dass er selbst die Reinheit bringt. So hätte er keine Hemmungen gehabt, zu dem Hauptmann zu gehen und den Kranken zu untersuchen und zu berühren, wie Ärzte und Wunderheiler das tun. Jesus hätte sich nicht verunreinigt, er hätte Reinheit und Leben in das Haus dieses Hauptmannes gebracht. Aber der Hauptmann überrascht ihn mit seinem Glaubensbekenntnis: *Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund*. Es sind solche Leute, die sich Jesus bedingungslos in die Arme werfen, die ihn beeindrucken: Dieser Hauptmann oder die ausländische, die syrophönizische Frau, der Jesus bescheinigt: *Frau, dein Glaube ist groß!*

Wie ist das sonst mit dem Glauben? Wo sind die Frommen und Schriftgelehrten, mit denen Jesus zu tun hat? Sie kennen sich in der Bibel aus, in der Haggada und der Halacha, in Geboten und den richtigen Verhaltensweisen. Aber das kann ihnen im Weg stehen: Sie haben in der Bibel einen Maßstab, genau genommen in ihrem Verständnis der Bibel, und daran messen sie alles: Kann der von Gott sein, wenn der am Sabbath heilt? Kann einer einfach so Sünden vergeben? Kann das nicht allein Gott? - So sind es nicht die Schriftgelehrten und Pharisäer, die Jesus folgen, sondern ein Petrus, der erst zu Jesus sagt: *Geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch*, und sich dann herausrufen lässt um sein bisheriges Leben als Fischer völlig hinter sich zu lassen.

Ich habe schon oft darüber nachgedacht, ob ich selbst nicht damals ganz gut in die Reihe von skeptischen Schriftgelehrten passen würde. Habe ich nicht genauso Vorurteile, was sein darf und was nicht? Und darf Jesus nicht nur so sein, wie ich das auch verstehe und gutheißen kann? Ich würde mich etwas im Hintergrund halten, beobachten und meine Schlüsse ziehen. Aber würde ich mich ganz und gar auf Jesus einlassen? Zum Glück habe ich im Gegensatz zu den Menschen damals schon von Kreuz und Auferstehung gehört und bin in einer Welt aufgewachsen, wo es ganz selbstverständlich war, Jesus zu glauben. Aber dann muss man sich eben doch auch selbst dazu stellen, was an diesem Jesus ist, und Sicherheit bekommt man heute auch nicht.

Für den Hauptmann passt Jesus gut in sein Weltbild. Ein Mann mit offensichtlicher Vollmacht. Er hat bei den Juden gelernt: Im Grunde geht alles auf einen Gott, eine Ursache zurück. Viele bewunderten das damals am Judentum. Auch wenn es nicht ein Gott ist, dann stand und steht für Viele im Hintergrund von allem doch ein Prinzip, ein Gesetz oder ein Schicksal, dem auch die Menge der Götter und Mächte

unterworfen sind. Der Unterschied ist: Auf ein Gesetz kann man sich berufen: Es ist aber mein Recht! Aber einen Gott kann man anrufen, man hat ein Gegenüber, ein Du, dem man klagen kann.

So wendet sich der Hauptmann an Jesus angesichts der unterträglichen Qualen seines Knechtes. Und Jesus, der ist nicht ein Gesetz, das objektiv Grenzen zieht, sondern ein Du, das man - wenn auch ganz vorsichtig wie dieser Hauptmann - bitten kann: Er kommt bescheiden zu Jesus. Ermacht sich klein und hilfsbedürftig. Es ist ein Fall, der für ihn nicht mit Befehl und Gehorsam zu klären ist, nicht mit Gewalt, sondern nur mit Bitten aus einer Position der Ohnmacht. Solchen Mächten wie Krankheiten sind wir ausgeliefert.

Zum Glück ist es Jesus, der unsere Sehnsucht und unsere Fragen schon hört, bevor wir sie ausgesprochen haben, ja bevor sie uns selbst bewusst geworden sind: Zu Jesus kommen solche, die nicht auf einem sicheren Grund sind, sondern Getriebene: Der Zenturio, der die Schmerzen seines Knechtes nicht mitansehen kann. Die Syrophönizierin, der es um ihre Tochter geht. Der Blinde, der schreit: *Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!* und der sich nicht abwimmeln lässt. Menschen in Ausnahmesituationen, die alle Sicherheiten fahren lassen und allein auf Jesus setzen, weil sie sonst gar keine Hoffnung mehr haben.

Der Hauptmann, der in einem System von Befehl und Gehorsam lebt, für den ist es der Oberbefehl über wirklich alles: Der Imperator. Wo laufen wirklich die Fäden zusammen? Das sieht er in Jesus: Da ist der, der alle Macht im Himmel und auf Erden hat. An untere Chargen muss man sich gar nicht erst wenden. Und er erfährt, es stimmt: *sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde*. Und selbst, wenn es nicht so wird, weil Bitten nun einmal keine Befehle sind: Wenn wir diesem Jesus als Herrn ausgeliefert sind, dann stehen wir nicht allein. Er ist der, der zu uns kommt. Er reitet keine Prinzipien, sondern sieht unsere Not.

Sein Ausweis ist, dass er selbst den Weg durch den Tod gegangen ist, und zwar für alle Menschen. So ist unser Leben keine Sackgasse. Für uns gibt es keine aussichtslosen Fälle mehr. Mitten in der Wirrsal unseres Lebens sehen in Jesus: Es ist Liebe die hinter allem steht, aus der alles entspringt und in die alles münden wird. Amen.

Glaubensbekenntnis

Lied Gesangbuch Nr. 66.

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;/ A und O, Anfang und Ende steht da./ Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;/ Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!/ Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:/ Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2) Jesus ist kommen, nun springen die Bande,/ Stricke des Todes, die reißen entzwei./ Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;/ er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,/ bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;/ Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

3) Jesus ist kommen, der starke Erlöser,/ bricht dem gewappneten Starken ins Haus,/ sprengt des Feindes befestigte Schlösser,/ führt die Gefangenen siegend heraus./ Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser?/ Jesus ist kommen, der starke Erlöser.

4) Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens,/ sein Tod verschlinget den ewigen Tod./ Gibt uns, ach höret's doch ja nicht vergebens,/ ewiges Leben, der freundliche Gott./ Glaub ihm, so macht er ein Ende des Lebens./ Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens.

5) Jesus ist kommen, der König der Ehren;/ Himmel und Erde,

rühmt seine Gewalt!/ Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren;/ öffnet ihm Tore und Türen fein bald!/ Denkt doch, er will euch die Krone gewähren./ Jesus ist kommen, der König der Ehren.

8) Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben./ Hochgelobt sei der erbarmende Gott,/ der uns den Ursprung des Segens gegeben;/ dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod./ Selig, die ihm sich beständig ergeben!/ Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

9) Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden./ Eilet, ach eilet zum Gnadenpanier!/ Schwöret die Treue mit Herzen und Händen./ Sprechet: wir leben und sterben mit dir./ Amen, o Jesu, du wollst uns vollenden./ Jesus ist kommen, sagt's aller Welt Enden.

Gebet

Allmächtiger Gott, wir danken dir, dass du unseren schwachen und unvollkommenen Glauben nicht verachtest. Du nimmst das Wenige an, was wir haben, und ermutigst uns im Glauben, bis wir immer näher zu dir kommen. Lass uns darauf vertrauen, dass du uns deine Hilfe zusprichst, und dankbar sein, dass wir glauben dürfen.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (Römer 15,13)

Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass wir immer reicher werden an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de